

die bedeutendsten europ. Zentren, wie Paris, London, Rom, andererseits nach Odessa (Odesa), Kairo, Alexandrien und sogar bis Indien. In den 1840er Jahren zählte das S.sche Bankhaus neben Rothschild und Arnstein & Eskeles zu den bedeutendsten Häusern, ab 1826 kam es zu Anleihen seitens des österr. Staates, ab 1831 der Gmd. Wien. 1825–49 war S. auch Dir., 1849–56 Vize-Gouverneur der Nationalbank. Neben Fabriksbeteiligungen, etwa an den Pottendorfer Baumwoll- und Flachsgarnspinnereien, engagierte sich S. hauptsächlich in Projekten auf dem Gebiet der Infrastruktur, die, basierend auf seiner Freundschaft mit Stephan Gf. Széchenyi, zumeist in Verbindung mit Ungarn standen, v. a. für den Bau der 1849 eröffneten Kettenbrücke über die Donau in Ofen-Pest. Die von ihm 1838 erlangte Eisenbahnkonzession ermöglichte den Bau der später als Südbahn bekannten Verbindung zwischen Wien und Raab (Győr) sowie jener zwischen Wien und Gloggnitz. Daneben war S. auch wesentl. an der Donaudampfschiffahrts-Ges. beteiligt. Sowohl auf der Grundlage des väterl. Vermögens als auch durch eigenen unternehmer. Weitblick war S., der auch „der Reiche“ genannt wurde, nicht nur zu einem der wohlhabendsten Unternehmer Österr. geworden, der ledigl. von der Familie Rothschild übertroffen wurde, sondern auch zu einem der größten Grundbesitzer Ungarns, der im Lauf der Jahre von verarmten Adligen ein immenses Grundvermögen in Ungarn, aber auch in NÖ, Böhmen und Mähren erworben hatte. Zumindest auf den ung. Gütern wurden diejenigen Produkte erzeugt, die den Schwerpunkt von S.s Handelstätigkeit bildeten, wobei S. an fast allen Entscheidungen persönl. beteiligt gewesen sein dürfte. Seine Bedeutung im wirtschaftl. und öff. Leben der Monarchie schlägt sich u. a. in der Verleihung des ung. Adelsstands (1818) sowie des österr. Ritter- (1826) und Frh.-stands (1832) nieder. 1834–56 fungierte S. als griech. Generalkonsul in Wien, 1845 stiftete er die Sternwarte in Athen und war daneben auch in verschiedenen anderen philanthrop. Unternehmen engagiert.

L.: Czeike; Wurzbach; A. N. Gouda, *Biôï paralleloi* 4, 1871, S. 1ff. (m. B.); V. Papacostea, in: *Revista Macedo-română* 2, 1930, Nr. 1, S. 78ff.; G. S. Laiôs, S. S. (= *Biographiai Ethnikôn Euergetôn* 1), 1972 (m. B. und L.); H.-H. Brandt, *Der österr. Neoabsolutismus. Staatsfinanzen und Politik 1848–60, 1–2* (= *Schriften. der Hist. Komm. bei der Bayer. Akad. der Wiss.* 15), 1978, s. Reg.; A. Lanier, *Die Geschichte des Bank- und Handelshauses S. (= Europ. Hochschulschriften 3/805)*, 1998 (m. L.); A. A. Deák – dies., *Die Verbindung von S. Széchenyi und G. S. und das Unternehmen Kettenbrücke* (= ebd. 3/931), 2002

(m. B.); *Az arany ember. A Gödöllői kastély görög ura: S. György és fia, S. Simon, ed. B. E. Kerényi, Gödöllő 2003 (Kat.)*; Mitt. Georg Gaugusch, Wien. (M. D. Peyfuss)

Sina zu Hodos und Kizdia Johann Simon Frh. von, Unternehmer. Geb. Wien, 16. 1. 1804; gest. ebd., 4. 5. 1869; griech.-orthodox. – Sohn von Simon Georg S. de Hodos et Kizdia aus zweiter Ehe, Halbbruder von Georg Simon, Onkel von Simon Georg Frh. v. S. (alle s. d.). S., der im Gegensatz zu Georg Simon oft „der Arme“ genannt wurde, teilte sich gem. mit seinem Bruder bzw. seinem Neffen die Leitung des Großhandels- und Bankhauses Simon Georg Sina und war in diesem Rahmen auch in der Dion. verschiedener Unternehmen wie der Donaudampfschiffahrts-Ges., der Nationalbank und der Staatseisenbahnen präsent. Im Gegensatz zu seinem Bruder, der über größtes finanzielles und unternehmer. Geschick verfügte, bewies S. zwar Engagement bei Investitionen in Produktion und neue Technologien, etwa die Rübenzuckergewinnung und -raffinierung, war damit allerdings wirtschaftl. wenig erfolgreich und schrieb zumeist Verluste. Obwohl es ihm gelungen war, 1848/49 auf seinem ung. Gut Szent-Miklós die größte Zuckerfabrik Ungarns und damit eine der größten der Monarchie zu errichten, und obwohl seine Produkte auf Ausst. ausgez. wurden, mußte das Unternehmen 1866 wieder aufgelassen werden. Die von S. im mähr. Rossitz (Rosice) etwa zur gleichen Zeit errichtete Zuckerfabrik war zu seinen Lebzeiten ebenso wenig erfolgreich wie seine Versuche, Biererzeugung in großem Maßstab aufzuziehen. S., der 1818 in den ung. Adelsstand, 1826 in den österr. Ritter- und 1832 in den Frh.-stand erhoben worden war, starb angebl. verschuldet.

L.: NWT, S. 1. 1869; Wurzbach (s. u. Simon Georg S.); G. S. Laiôs, *Simôn S. (= Biographiai Ethnikôn Euergetôn 1)*, 1972 (m. B. und L.); A. Lanier, *Die Geschichte des Bank- und Handelshauses S. (= Europ. Hochschulschriften 3/805)*, 1998, bes. S. 107ff.; Mitt. Georg Gaugusch und Max D. Peyfuss, beide Wien. (E. Lebensaft)

Sina de Hodos et Kizdia Simon Georg, Großhändler. Geb. Muskopolje/Moschopolis, Osman. Reich (Voskopojá, Albanien), 1753; gest. Wien, 3. 8. 1822; griech.-orthodox. – Sohn des Händlers Georg S., dessen Anwesenheit in Wien zumindest 1762–70 nachzuweisen ist, ab 1782 verehel. mit Irene Czippe (1767–1793), ab 1802 mit Katarina v. Gyra (1777–1843), Vater von Georg Simon und Johann Simon, Großvater von Simon Georg Frh. v. S. (alle s. d.). S.